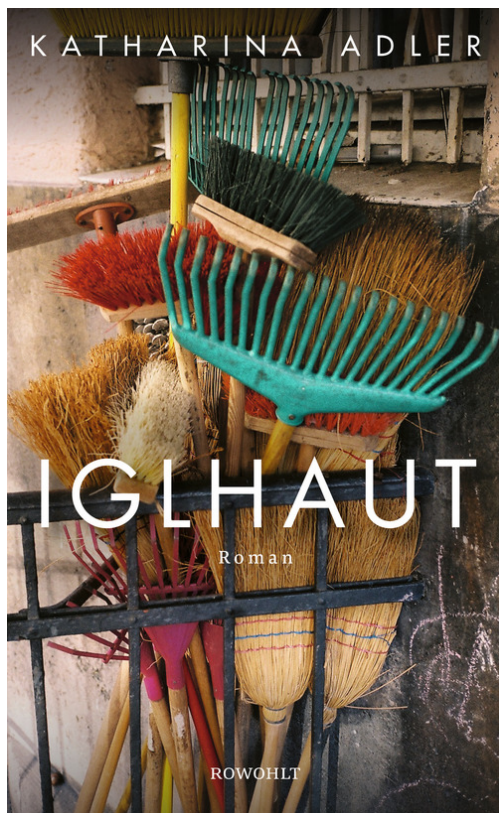


Leseprobe aus:



ISBN: 978-3-498-00256-5

Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.rowohlt.de.

Katharina Adler

Iglhaut

Roman

Rowohlt

Die Autorin dankt dem Internationalen Künstlerhaus Villa
Concordia und dem Bayerischen Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst für die Förderung ihrer Arbeit an
diesem Buch.

Originalausgabe

Veröffentlicht im Rowohlt Verlag, Hamburg, Mai 2022

Copyright © 2022 by Rowohlt Verlag GmbH, Hamburg

Satz aus der Dorian ST

bei Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Druck und Bindung CPI books GmbH, Leck, Germany

ISBN 978-3-498-00256-5

Die Rowohlt Verlage haben sich zu einer nachhaltigen
Buchproduktion verpflichtet. Gemeinsam mit unseren
Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine
klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von
Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes
einschließt.

www.klimaneutralerverlag.de



Im Winter

Glück

6

Die Iglhaut kam aus dem Untergrund. Die Rolltreppe trug sie hinauf. Die Nacht, wie blank poliert. Niemand nahm das zur Kenntnis, nicht einmal die Iglhaut selbst. Sie war müde vom Flug, von der Ferne. Die Narbe an ihrer Seite juckte.

Am Eck ein Paar, unschlüssig, ob ihr Treffen hier zum Ende kam. Solche Abschiede konnten sich hinziehen, da wollte sie nicht weiter stören und ging näher am Klohäusel vorbei. Vor dem Eingang: zerknüllte Plastikhandschuhe, achtlos weggeworfen. War die Polizei wieder einer armen Seele auf die Pelle –?, dachte die Iglhaut. Es war gerade so ein halber Gedanke. Die andere Hälfte: dass Herakles' Imbiss sicher schon geschlossen hatte. Aber was sollte sie dem jetzt auch erzählen? Von einem Pauschalurlaub kam eine Iglhaut eigentlich nicht.

Diese Reise hätte sie nie selbst geplant. Sie war ihr widerfahren. Schuld hatte der Uli aus dem zweiten Stock, rechts. Nein, Valeria aus dem zweiten, links. Begonnen hatte es mit Gejammer: «Bei Kreuzworträtseln gewinnt man nicht den Hauptpreis. Das gibt es einfach nicht!» So letzten Monat der Uli bei einer Selbstgedrehten im Hof. «Ägypten. All-inclusive.» Uli, der aus seiner Windjacke den Brief mit der Gewinnbestätigung zog. «Eine Zumutung eigentlich. Was muss man denn gleich so ein Glück – ?» Er sprach es aus, als sei das Wort von einem nässenden Ausschlag befallen. Der dritte Preis wäre es gewesen. Den dritten wollte er haben. Einen *Allesmixer*. Das sagte er zärtlich und mit Sehnsucht.

Die Iglhaut, die nicht mehr rauchte, den Geruch einer

brennenden Zigarette aber immer noch schätzte, ließ sich von Uli die Vorzüge des Küchengeräts aufzählen. Er schwärmte von den Standard-Funktionen: Rühren! Häckseln! Kneten! Welche Gerichte mit so einem Gerät möglich wären. Er ließ Soufflés aufgehen, buk eigenes Brot und streute gehackte Kräuter wie Flitter auf Rezepte, die er hoffnungsfroh studiert hatte.

«Was siehst du mich so an?», unterbrach er sich dann.

«Ich?» Die Iglhaut hatte ein Treibholz aus der Garage zur Hand genommen und schnitzte es mit einem Messer zurecht. Sie fuhr mit dem Daumen über eine Wellenmaserung, sagte dann: «Ich schau nicht.»

«Und ob du.»

«Wirklich nicht.»

«Jetzt schaust du schon wieder so!»

«Bild dir nichts ein!» Ein Holzsplitter war ihr von der Schnitzklinge gesprungen. Die Iglhaut sah auf. «Aber wenn du schon fragst. Kochen wird dir der Mixer nicht beibringen.»

Ulis linkes Augenlid begann zu flattern, er faltete die Gewinnbestätigung, schob sie zurück in seine Windjacke. «Fürs Protokoll», sagte er. «Ich habe dieses Kreuzworträtsel in Minuten gelöst. In Rekordzeit, würde ich sogar behaupten.» Seine Zigarette ging empört zu Boden.

Die Iglhaut sah ihr nach. Da ging er dahin, der gute Geruch. Zurück blieb der leichte Muff vom Uli.

«Nichts wird mehr bei so einem Kreuzworträtsel erwartet.» Er schüttelte gleich eine weitere Selbstgedrehte aus dem zerknitterten Kuvert. «Keinerlei höheres Wissen. Die Allgemeinbildung», sagte er, «ist ein siecher Kassenpatient, ohne jede Hoffnung auf einen Termin beim Spezialisten.» Uli zündete die Zigarette nicht an, leider. «Aber das nur am Rande.»

«Natürlich nur am Rande. Wie immer.» Valeria war aus der

Haustür getreten, ihr Telefon erleuchtet. Sie drückte die Iglhaut zur Begrüßung, Augen bei der eingehenden Nachricht.

Die Iglhaut nahm ein neues Stück Holz. «Stell dir vor, Valeria, Uli will mir gerade erzählen, wenn er ein Küchengerät gewonnen hätte, wäre er jetzt schon auf dem Weg zum Sternekoch.»

8 Uli wurde rot. «So doch nicht. Hab ich doch überhaupt nicht. Dass du immer gleich ... Das Übertreiben steht dir nicht.»

«Natürlich steht ihr das!» Valeria tippte eine Antwort an ein mögliches Date. «Übertreibung», Valeria suchte ein Emoji in ihrer App, «Übertreibung», setzte sie noch einmal an, «ist das Rouge auf den Wangen des Alltags.»

Die Iglhaut schob beeindruckt die Unterlippe vor, aber Valeria war schon wieder ins Telefon abgetaucht.

Ulis Miene: Pein.

«Bist du gar nicht auf die Idee gekommen, dass du auch den ersten machen könntest?», fragte die Iglhaut, um ihn abzulenken.

Uli seufzte. «Sachpreise verstehe ich. Sind direkt Werbung fürs Produkt, wenn man die abbildet. Aber eine Reise?»

Auf das Stichwort hin tauchte Valeria aus ihrem Telefon auf. «Du hast eine Reise gewonnen? Wie fantastisch! Ich habe noch nie, ich wollte schon immer!»

Ulis Augenlid senkte sich müde. «Das Glück trifft stets die Falschen.»

Nach zwei Wochen Hurghada wollte die Iglhaut ihm zustimmen. Leicht waren die Ferientage nicht für sie gewesen, alleinstehend unter Familien, Mittvierzigerin unter Pensionisten, Schattenfreundin unter Sonnenbränden, eine, die ein Buch las zwischen lauter Telefonen. Und wem hatte sie das zu verdanken?

So ein Gewinn sei doch immer für zwei, hatte Valeria – mit

halbem Blick aufs Telefon – angemerkt. Sie selbst könne ja nicht, wegen Thea. Aber die Iglhaut, die sei schon so lange nicht mehr weg gewesen, und wenn Uli sich mit seinem Glück derart schwertat, warum sich nicht zusammentun?

Die Iglhaut hatte erst noch gestaunt, als Uli, bedächtig nickend, den Brief wieder aus seiner Windjacke zog, dazu einen stumpfen Bleistift, und doch tatsächlich fragte: «Soll ich bei der Rückantwort besser Lebensgefährtin sagen oder doch Lebensabschnittspartnerin?»

«Da kannst du improvisieren», bestimmte Valeria über Iglhauts Kopf hinweg. «Aber, ganz wichtig: Du bittest um getrennte Hotelzimmer!»

«Ge-trennt», notierte Uli.

«Genau, weil deine Liebste schlimm schnarcht», diktierte Valeria.

Die Iglhaut staunte nicht mehr. Sie begann, innerlich zu fluchen.

«Wisst ihr, was noch viel schöner klingt?» Der Uli hob die Bleistifthand mit einem doppeldeutigen Lächeln. «Nicht Lebensgefährtin, Verlobte! Zweien, die sich versprochen sind, werden vor der Hochzeit Einzelzimmer bestimmt nicht versagt.»

«Wunderbar», lobte Valeria. «Da denkt einer mit.»

«So ersparen wir uns auch die Peinlichkeit mit dem Schnarchen», fügte Uli hinzu und zog ab, mitsamt ungerauchter Zigarette.

Als er im Haus verschwunden war, richtete die Iglhaut ihr Schnitzmesser auf Valeria. Auf keinen Fall werde sie Ulis «Glück» mit ihm teilen, nirgendwohin wolle sie verreisen mit dem!

Valeria schreckte das Messer nicht. «Beruhige dich. Ich hab dir Ferien umsonst besorgt.»

Aber der Ärger ging der Schreinerin so schnell nicht aus dem Messer. «Von umsonst kann keine Rede sein! Vierzehn Tage mit Uli sind ein hoher Preis.»

10 Valeria legte ihren Zeigefinger auf die Klinge, lenkte die Spitze von sich weg. «Iglhaut. Wann hat der Uli das letzte Mal die Stadt verlassen?»

Anfang der Zweitausender, hatten sie dann überschlagen. Seitdem nicht mehr. Schon wenn er in ein anderes Viertel musste, klagte er, als rechne er mindestens mit Jetlag. Und darauf fußte Valerias Idee: «Wir bestärken den Uli in dem Gedanken, dass er hier über sich hinauswachsen kann. Damit tut man ihm etwas Gutes.»

«Aber er wird es nicht schaffen», wandte die Iglhaut ein.

Valeria hob die Arme. «Ja eben: Vierzehn Tage, die dich nichts kosten, und nur für dich allein!»

Auch wenn das einleuchtend klang, die Idee hatte ihr nicht geschmeckt. Erst recht nicht, als der Uli, jetzt doch glücklich, bei ihr vor der Tür gestanden hatte, um ihr mitzuteilen, die Reise der «Verlobten» sei gemäß den Forderungen der «Hochzeitsplanerin» bei der Gewinnstelle organisiert.

Er hatte sich sogar ein paar neue Sandalen gekauft, wo eine Nagelschere die wichtigere Anschaffung gewesen wäre. Überlegte, ob er zur Vorbereitung ins Solarium solle, da die ägyptische Sonne völlig neue Anforderungen stelle an seinen «nordischen Teint».

Nordisch. Die Iglhaut schüttelte den Kopf, Uli war Hauttyp «Stubenhocker». Auch deshalb bereitete ihr seine überraschende Geschäftigkeit Sorgen.

Im Vorderhaus wurde schon geredet. Frau Ivanović (3. Stock,

links) passte sie im Hof ab: «Eine Hochzeitsreise, bevor man überhaupt vor den Altar getreten ist ... Wäre ich meiner Tage nie draufgekommen. Aber gut.»

Tildi Rolff (3. Stock, rechts): «Immer wieder erstaunlich, dass der aufgeklärte Bürger so gern dort seinen Urlaub verbringt, wo die Grundrechte wenig gelten.»

Jasmina aus der betreuten Wohngemeinschaft (1. Stock, rechts): «Mit dem Reizberg? Haben Sie Torschlusspanik, Frau Iglhaut? Ich meine, da würde ich meine Schnecke lieber vertrocknen lassen, bevor der mich bewässert.»

Die Iglhaut knurrte Jasmina fort. An sich war sie Derbheiten nicht abgeneigt, aber *Schnecke bewässern lassen*. Im Ernst? Das war ihr doch ein bisschen zu viel.

Frau Ivanović, noch mal: «Dass Sie beide heiraten, joj! Hat man im Haus so gar nicht bemerkt, die heimliche Liebe. Sie ziehen jetzt ja sicher zusammen. Wissen Sie, mein Neffe sucht wirklich dringend. Also, Sie geben mir gleich Bescheid, wenn Ihre Wohnung frei wird, ja?»

Selbst die Garage im Hof, wo die Iglhaut ihre Werkstatt eingerichtet hatte, selbst diese Garage schien eine Meinung zu ihrer Reise zu haben. Ständig fiel etwas herunter in den letzten Tagen, das Winkelmesser, die Säge, nichts war an seinem Platz. Aber was genau das bedeuten sollte? Die Garage hielt sich bedeckt.

Wenn sie so überlegte: Auch die Schriftstellerin aus dem Dachgeschoss machte sich rar. Das war an sich nicht ungewöhnlich. Genauso wie von der Zenkerin (2. Stock, Gartenhaus) kein müdes Wort kam. Das konnte so viele Gründe haben wie das Jahr Tage. Oder nur einen: den Zenker. Und das Paar im Erdgeschoss war zu beschäftigt, um sich für das Glück anderer

Leute zu interessieren – die waren ihr von allen Nachbarn die liebsten.

12

Die Zweige des Kirschbaums tippten wie zufällig ans Werkstattdach. Die Iglhaut beugte sich über den Zargentisch (Auftrag 12). Die alte Lackschicht musste von der Platte herunter. Eine erste weiße Strähne fiel ihr ins Gesicht. Sie klemmte sie unter das Haarband, das sie beim Arbeiten trug. *Urlaub*. Ein Laut wie aus einer unbekannten Sprache. Urlaub, dachte sie, brachte nur Erholung, wenn man ungestört war. Für einen Schwatz von ein paar Zigarettenlängen war der Uli schon in Ordnung. Innerhalb des Hinterhofs. Darüber hinaus wurde es schon schwierig.

Der Lack ließ sich nur schwer vom Tisch schmirgeln. Die Iglhaut setzte die Schleifmaschine noch einmal mit mehr Druck an. Allein schon Ulis lose Zunge! Wirklich überall hatte er von ihrer «gemeinsamen Reise» erzählt. Bestimmt «nur am Rande». Aber wie konnte irgendjemand glauben, dass sie mit dem ...?

Die Iglhaut und die Liebe, das waren einige gekrachte Hölzer, ein paar Spreißel, in jedem Fall alles aus einem anderen Holz als dieses Zweiglein von Uli. *Torschlusspanik*. Keine Ahnung hatte diese Jasmina! Und die Frau Ivanović mit ihren Wunschvorstellungen. Auf ihre Wohnung im Gartenhaus hoffte der Neffe vergeblich. Ein Schmuckstück mit Veranda nach Süden! Die würde sie erst auf der Bahre verlassen. Wenn hier jemand zu jemandem zöge, dann dieser Jemand zu ihr. Allein die Idee: zum Uli, der in der Küche nur eine Heizplatte hatte und dessen Backofen zum Bücherregal umfunktioniert worden war? Ein Horter war er, der Postkarten seit dem Ersten Weltkrieg sammelte und ein Faible hatte für Atlanten, in denen Grenzen eingezeichnet waren, die heute längst nicht mehr existierten.

Auch für jemanden wie Uli gab es bestimmt die Richtige irgendwo, aber eine Iglhaut war es nicht.

Sie zog die Schleifmaschine energisch über die Tischbeine. Außerdem konnte sie immer noch abspringen, sagte sie sich, müsste es, wenn der Uli doch Ernst machte. Sie hatte niemandem etwas versprochen und keinerlei Verpflichtungen. Allenfalls gegenüber der Kanzlerin.

Pilot

14

Montag. Der Tisch neu verleimt, vom frischen Lack noch feucht in der Garage. Ein nächster Auftrag war nicht in Sicht. Montag, und Uli immer noch frohgemut, am Donnerstag die Reise mit ihr anzutreten. Die Iglhaut dagegen am Zweifeln: Den Hauptpreis gewinnen bei einem Kreuzworträtsel. War das nicht mehr als unwahrscheinlich? War es womöglich einer dieser Gewinne, die sich im Kleingedruckten als Schwindel herausstellten? Würde ihm ähnlich sehen, auf so was reinzufallen, dachte die Iglhaut. Begann zu hoffen.

Dienstag. Eine E-Mail von Uli mit einem fröhlichen Gruß auf Arabisch, den Lila Tawfeek (1. Stock, links) für ihn übersetzt hatte (und dann wieder für die Iglhaut rückübersetzte). Im Anhang, bitte sehr, das Flugticket und der Infobrief eines Touristikunternehmens, wann und wo sie nach der Landung abgeholt werden würden.

Die Iglhaut rührte sich einen Old Fashioned. Sie hatte sich die Datei genau angesehen. Das Flugticket war nicht gefälscht, ihre Daten stimmten. Sie hatte sich sogar bei der Flughafen-Hotline erkundigt, ob es die Chartermaschine am Donnerstag wirklich gab. Alles in bester Ordnung. Leider. Musste sie sich jetzt einen Koffer ausleihen und den Hund unterbringen? Valeria bitten die Blumen zu gießen und ihr einschärfen, die Spirituosen nicht anzurühren?

Mit den nächsten Schlucken die Einsicht: Sie hatte die ganze Angelegenheit nicht ernst genug genommen. Das Glas

leerte sich, ihre Nüchternheit schwand. Dafür schwipste eine neue Hoffnung hoch, der Nachbar habe plötzlich neuen Mut und werde seinen Preis allein einlösen. War es nicht *sein* Kreuzworträtsel? Er, nur er, hatte den Gewinn verdient! «Auf geht's, Uli! Flieg du und lass mich zu Hause. So lernst du doch viel eher jemand Passendes für dich kennen», rief die Iglhaut der Brunnenkresse auf ihrer Fensterbank zu.

15

Den ganzen Mittwoch Kater. Aber dann abends kam die Wende. Valerias Plan ging auf. Es klingelte. Der Uli untröstlich, sie alleine zu lassen. Seinen Körper verwünschend, der urplötzlich Schwäche zeigte. Er röchelte, Halskratzen. Sehr wahrscheinlich auch erhöhte Temperatur. In der Hand hielt er ein Buch, das er extra für die Exkursion besorgt hatte. Sie müsse es auf jeden Fall an seiner Stelle lesen.

Donnerstag, kurz vor Morgengrauen, die Iglhaut im Bett mit eigenen Bedenken: Wann war sie selber das letzte Mal raus? Nicht einmal in die Hauptstadt hatte sie es bisher geschafft. Der letzte Flug? Vor etlichen Jahren. Bevor irgendjemand davon gesprochen hatte, hatte sie das Klima schon geschont.

«Jaja», sagte sie laut ins Dunkel. «Die Iglhaut macht sich was vor.»

Die Maschine ging mittags. Ihren Schlüssel legte sie Valeria unter die Fußmatte, der Vater hatte ihr einen Koffer geliehen, den Hund abgeholt und eine Kürbissuppe gebracht. Vernünftig, dass die Tochter endlich einmal eine Verschnaufpause mache. «Wirst ja auch nicht jünger», hatte er gesagt und zugleich seinen kleinen Ärger nicht verborgen, dass bei ihr immer alles so ungeplant war.

Die Iglhaut ging mit einem mulmigen Gefühl vom Hof. Tildi Rolff stand wie bestellt im Fenster zum Abschied. «Freundschaft!», rief sie und ballte die Faust.

16 Am Gate war es noch ruhig, die Chartermaschine dann aber Bierzelt: laut und eng. Eine Euphorie, wie sie nur möglich ist, wenn das Individuum in der Gruppe aufgeht. Die Iglhaut saß in der Reihe beim Flügel. Der Sitz neben ihr, der ihres «Verlobten», war der einzig freie in der Maschine. Irgendjemand hinter ihr blies Sommerhits über sein Telefon in die Kabine. Der Iglhaut war nicht ganz wohl. Die Musik aus den Telefonlautsprechern ging trotzdem ins Bein, in ihrer Ferse wippte eine Party, zu der sie gar nicht eingeladen sein wollte.

Die Flugbegleiterin versuchte, auf die Sicherheitshinweise aufmerksam zu machen. Es wurde weitergeratscht, in Magazinen geblättert, Küsse flogen gegen Handybildschirme. Wie konnten alle hier nur so unbesorgt sein, fragte sich die Iglhaut. Gleich würden sie beim Start ihr Leben dem Hochrisiko überlassen!

Sie stellte sich vor, wie ihr Vater zu Hause saß und sie souverän und furchtlos auf seinem Telefon überwachte: Flugzeugtyp, Startzeit, Route. Hegte erneut den Nachtgedanken, dass sie dem Uli ähnlicher war, als sie es vor sich zugeben wollte. Sie roch an ihren Achseln: so frisch geduscht wie beim Uli nie. In diese Beobachtung hinein die Ansage des Flugkapitäns. Das Übliche: Willkommen, kurz vor Starterlaubnis, einen angenehmen Aufenthalt an Bord.

Aber seine Stimme! Die gehörte nicht in ein Cockpit, dachte die Iglhaut, die gehörte auf den leeren Platz neben ihr! Nicht der ganze Mensch in Uniform, nur sein weiches Timbre und das, was die Iglhaut rund um den Klang imaginierte.

Sie wollte, dass diese Stimme ihr über den Arm streichelte!

Dass diese Stimme ihr sagte, sie werde sie von hier an begleiten. Durch ihren tollsten Urlaub seit Langem!

Als sie nach dem Start die Reishöhe erreicht hatten, gähnte die Iglhaut, allmählich konnte sie die anderen Passagiere vergessen. Sie streckte die Beine aus.

Auf halber Strecke dann wieder eine Durchsage des Kapitäns. Die Iglhaut öffnete die Augen, schaute aus dem Fenster in die Weite über den Wolken. So ein Hauptgewinn führte zu ungeahnt erhabenen Erfahrungen. Jetzt wollte sie die Stimme über sich zu Flügeln formen auf ihrem Rücken und für immer hier oben sein. Weshalb hatte sie so viel Zeit vergehen lassen seit ihrem letzten Flug?

Auf der Rückreise bekam sie die Antwort. Vor dem Abflug: keine Telefonmusik, Gespräche beschränkten sich auf das Nötigste. Ein Mann, dessen kahle Kopfhaut sich schälte, hämmerte ein übergroßes Gepäckstück in die Kofferablage. Aus der Belüftung kam Eis. Gänsehaut auf Beinen und Armen, die sich der langärmeligen Rückkunft noch nicht stellen wollten. Es klapperte, klopfte, rauschte und heulte funktional auf und konnte doch die Melancholie in den Reihen nicht überdecken. In ein paar Stunden wäre der Urlaub für alle Insassen nur noch ein Album in der Fotogalerie.

Ungeschminkter Alltag wartete auch auf die Iglhaut. Und ein ernüchternder Blick auf ihren Kontostand. Die Reise war umsonst gewesen und hatte eben doch ihren Preis. Die Old Fashioneds am Pool, wo es den ganzen Tag gratis nur Softdrinks gab, das Trinkgeld fürs Hotelpersonal (die Iglhaut hatte lange genug gekellnert, um beim Service nicht knauserig zu sein). Mit dem Ausflug zu den Pyramiden hatte sie ihr Budget dann ganz klar überzogen. Aber nach fünf Tagen hatte sie rausgemusst aus ihrem Gefängnis mit Infinitypool. Zu Hause, selbst

in den einsamsten Stunden, hatte sie ihre Garage, das Holz und die Kanzlerin. In diesem Hotel blieb nur die Hoffnung, dass ihr beim Schnorcheln nicht irgendwer einen Hexenschuss ins Kreuz strampelte.

18 Die Iglhaut brachte ihre Rückenlehne in eine aufrechte Position und stöhnte leise. Auch der Flirt mit dem älteren Herrn am vorletzten Abend hatte sie nur vermeintlich nichts gekostet. Ihn den besseren Whiskey und sie in Charme gekleidete Lügen. Es dauerte nicht lange, da bot er an, «die paar Jahre», die sie beide trennten, auf seinem Hotelzimmer vollends vergessen zu machen. Mit einem Kuss und einem strategisch lustvollen Griff hatte die Iglhaut ihm wenigstens eine kurze Amnesie verschaffen wollen, ein Zugeständnis, das sich als Fehler erwies. Der Großvater wich ihr nicht mehr von der Seite, nicht einmal, als sie ihn direkt darum bat. Stand die halbe Nacht auf dem Flur vor ihrem Zimmer, um wortreich zu beschreiben, was sie erwarten durfte, wenn sie ihn doch noch hinein zu sich ließe.

Der letzte Tag war deshalb ein Versteckspiel gewesen. Frühstück im abgelegensten Teil des Saals, verborgen hinter dem Buch, das Uli ihr mitgegeben hatte. Vorher hatte sie den Roman der Schriftstellerin aus dem Dachgeschoss gelesen. Die hatte jedem aus dem Karree ein signiertes Exemplar in den Briefkasten gesteckt. Ihre erste nachbarschaftliche Geste überhaupt. Aber: Der Roman hatte der Iglhaut gefallen! Eine historische Geschichte, nur gar nicht antiquiert. Andererseits: wie unaufgeklärt man junge Mädchen früher gelassen hatte. Und die Doppelmoral des Bürgertums! Vieles war heute zum Glück nicht mehr so krass. Frauen hatten ihre Rechte und Freiheiten. Stand sie nicht selbst jeden Tag dafür ein? Der Gedanke gefiel ihr. Auch wenn er ihr nicht ganz darüber hinweghalf, dass sie sich gerade vor einem zudringlichen älteren Herrn versteckte.

Zum Schutz seiner Enkel, sagte sie sich. Die würden schön schauen, wenn sie hier am Buffet eskalierte. Nein, eine Iglhaut scheute nicht den Eklat!

Sie tunkte einen Fladen in Hummus, formte Tiraden gegen den Großvater im Stillen und erfuhr zugleich einiges über die einzige Pharaonin Ägyptens. Das Leben der Hatschepsut fand sie derart faszinierend, dass sie beschloss, den restlichen Tag lesend auf ihrem Zimmer zu verbringen. Und ja, da war schon etwas Selbstbetrug dabei.

19

Bitte aufhören zu reden, drängelte die Iglhaut in Gedanken, als der Erste Offizier beim Rückflug Turbulenzen in Aussicht stellte. Der Kahle, dessen Kopfhaut sich schälte, weigerte sich weiterhin, seinen Koffer, der nicht in die Ablage passte, abzugeben. Der Flugbegleiter erklärte ihm, der Koffer müsse hinunter in den Gepäckraum. Der Kahle bestand darauf, dass es sich um Handgepäck handle, sonst hätte man ihn doch gar nicht damit an Bord gelassen.

Dass es beim Bodenpersonal hin und wieder unterschiedliche Auslegungen hinsichtlich der Gepäckgrößen gebe, gestand der Flugbegleiter ein. Aber der Stauraum sei nun mal nicht so flexibel wie solche Interpretationen.

Der Kahle hielt den Koffer, den nur er für Handgepäck hielt, noch immer umklammert. Er wollte sich setzen, konnte es nicht. Der Koffer war einfach zu sperrig.

Das Stück werde mit größter Umsicht behandelt, wenn er es in den Gepäckraum gebe, versprach der Flugbegleiter. Wie man so höflich bleiben konnte bei dieser sinnlosen Sturheit, war der Iglhaut ein Rätsel.

Nicht nur ihr. Rufe wurden laut, man möge doch bitte den Herrn gleich mit hinunterbefördern.

Der Flugbegleiter bat den Starrsinnigen nach vorne, um ihn

aus der Schusslinie zu nehmen. Der sonnenverbrannte Kopf war ungesund dunkelrot angelaufen, als er zurückkehrte. Ohne sein Gepäck. Nun tat er der Iglhaut doch wieder leid.

Bloß blieb nicht viel Zeit für weiche Gefühle. Kaum in der Luft, schüttelte es die Maschine, als werde mit Götterfäusten auf sie eingedroschen. Sie flogen durch Schwarz. Das Flugzeug sackte ab. Jemand schrie auf. Die Iglhaut drückte die Knie zusammen. Sie wäre auch in Panik gewesen, hätte sie nicht so dringend auf die Toilette gemusst. Sie schwitzte, sie atmete flach, konzentrierte sich. Es war nicht lange her, da hatte sie wieder diesen Albtraum gehabt, von einem Messer, das sie verfolgte. Auf dem Messer steckte ihre Niere, der Harnleiter tanzte wie eine Luftschlange im Wind. In ihrem Bauch aber klaffte ein Loch. Es schloss sich langsam, heilte, während sie um ihr Leben lief. Über ihr kreisten Vögel, die nur darauf warteten, sie wieder aufzupicken. Sie rannte, sie stolperte vor dem Schnitzmesser her, die Vögel dicht über ihr, fing sich so eben. Aber ja, ihre Beine trugen sie!

Triumphierend blickte sie nach oben, im ganz falschen Moment. Sie prallte gegen eine Mauer, fiel und blieb liegen. Das Messer, jetzt über ihr, stach auf sie ein. Sie versuchte, sich zu wehren, ein bisschen noch. Gab sich geschlagen.

Die Iglhaut war überrascht, wie erleichtert sie war ob dieser Niederlage, wie angenehm warm. Bis sie aufwachte. Der Traum war ihr wohl in die Blase gefahren.

Der festgeschnallte Flugbegleiter wedelte aufgeregt mit den Armen, deutete auf die leuchtenden Anschnallzeichen. Sie müsse um-ge-hend zurück zu ihrem Platz!

Die Iglhaut aber zog die Toilettentür auf und rief, als würde das alles erklären: «Ich muss!» Und leiser: «Wegen der Mutter.»

Wieder daheim, duckte sich die Iglhaut in ihre Jacke. Hier war es immer noch Winter. Sie bog in ihre Straße ein, vorbei am *Cleopatra Tattooshop*, dessen Name mit einem Mal vielsagend klang, vorbei an Nurjas *Hexenladen*. Die hatte ein großes Schild im Schaufenster stehen:

Einmaliges Sonderangebot

10 Minuten Handlesen = 10 Euro.

21

Kam das als Geburtstagsgeschenk für die Mutter infrage? Ein Scharren unter dem Koffer. Eine Rolle war auf dem Flug abgebrochen. *Im Handgepäck wäre das nicht passiert*, hörte die Iglhaut den kahlen Passagier höhnen, packte den Griff und schleppte den Koffer die letzten Meter. Der Narbe in ihrer Seite gefiel das nicht. Weiter, nur weiter. Durch die Einfahrt in den Innenhof mit dem ausgebleichen Plakat, von dem ein glatt rasierter, vormals gebräunter Muskelkerl heruntergrüßte in Badehosen, die der Fantasie bis heute wenig Spielraum ließen.

Als die Besitzer des Wäschegeschäfts das Werbebanner aufgehängt hatten, wurde schon geschmunzelt im Karree, und der Zenker hatte ernsthaft eine Homosexualisierung des Innenhofs befürchtet. Das kam der Tildi Rolff damals gerade recht: «Wenn da so ein dicker Busen drauf wäre, würde ich nichts von Ihnen hören», hatte sie ihn gleich belehrt. «Außerdem, sobald ich hier stehe, ist der Innenhof schon komplett homosexualisiert.»

Die Iglhaut sah Tildis Lavalampe grün und gelb am Fensterbrett im Dritten gurgeln. Auch bei der Schriftstellerin unterm Dach brannte Licht. In der Zenker-Wohnung über ihrer eigenen flackerte es blau. Sie nahm die letzten Stufen, sperrte auf. Spürte schon das wohlige Gefühl, endlich wieder zu Hause zu

sein. Aber, gleich auf der Schwelle, unvertraute Zimmerluft: Zigaretten, abgestandener Alkohol, ein herber Herrenduft.

Die Iglhaut trat ein. Ihre Blumen fand sie ausreichend gewässert und versorgt. Aber das Wohnzimmer sah aus! Sie machte auf dem Absatz kehrt. Darum würde sie sich morgen kümmern. Ihr Bett, immerhin, schien unberührt. Sie streifte sich die Schuhe von den Füßen, spürte zwischen den Zehen noch schmirgelnden Sand, fiel schwer und gut aufs Bett.

Es klingelte.

Sollte es doch.

Wieder klingelte es.

Die Iglhaut rührte sich nicht. Geräusche vor der Tür zu ignorieren, hatte dieser Urlaub sie gelehrt. Aber die Klingel gab nicht auf. Die Iglhaut ächzte, ging zur Tür, schaute durch den Spion. Dahinter: Uli, der mit flatterndem Auge zurückschaute. «Bist du gerade heimgekommen?»

«Bin erst morgen wieder so richtig da.»

Ulis Auge entfernte sich vom Spion. «Ach so», klang es dumpf durch die Tür. «Wollte nur mal hören, wegen des Buchs und natürlich im Allgemeinen?»

«Heute nicht», gab die Iglhaut zurück.

«Schon gut.» Uli hüstelte. «Bis morgen dann.» Ein bisschen verletzt klang er. Aber vielleicht kam es auch nur so durch die Tür.

Die Iglhaut war froh, dass sie nicht aufgemacht hatte. Auch war sie mit Ulis Buch noch nicht ganz fertig. Las jetzt: Fettleibig und kariös sei Ägyptens erste Pharaonin gewesen. Einen Bandscheibenvorfall habe sie gehabt. Bluthochdruck, Schuppenflechte. Und noch dazu einen nach Bauch-OP und Narbendurchbruch fliehenden Darm? Aber ihr Geruch wurde als

der Wohlgeruch Gottes beschrieben, ihre Haut als *mit Elektron vergoldet, wie Sterne strahlend*.

Sprache ist halt doch der beste Fotofilter, dachte die Iglhaut und griff sich an den Bauch, von den Buffets der letzten Tage hatte sie einiges mit nach Hause geschmuggelt. So dick wie die Hatschepsut war sie sicherlich noch nicht, überlegte sie schläfrig. Aber *wie Gold und Sterne strahlend*? Das konnte man auch nicht gerade behaupten.

Zorn

24

Die Iglhaut räumte die leeren Flaschen aus dem Wohnzimmer. Sie schüttelte ausgedrückte Zigaretten aus einer Tasse in den Müll. Der herbe Herrenduft weigerte sich, zum geöffneten Fenster hinauszugehen. Auf ihrem Telefon: Valeria, Valeria, Valeria, Valeria.

06:07 Uhr

Du bist schon wieder da? Ich dachte, du kommst erst heute Abend.

06:09 Uhr

Ich hätte doch alles, wirklich ALLLLEES aufgeräumt. Ich musste nur schon so früh, weil heute die Vernissage, und gestern ... Erkläre ich dir auch noch.

09:54 Uhr

Iglhaut. Schlafst du noch?

10:02 Uhr

Es wäre alles perfekt aufgeräumt gewesen, ich schwöre. Noch mehr picobello als zuvor.

Eine Iglhaut machte vielleicht keinen Pauschalurlaub, aber Zimmerservice hätte sie jetzt doch gerne gehabt. Und ein Frühstücksbuffet. Stattdessen wischte sie mit einem feuchten Tuch Aschereste und Tabakkrümel von ihrem Couchtisch. Am

Boden: eingetrockneter Sirup. Hier kümmerte sich keiner mehr um sie. Noch schlimmer, sie musste sich mit dem Dreck von anderen befassen.

Die morgendliche Iglhaut war ein bisschen wehleidig. Suhlte sich. Vergaß auch um des Grolls willen, dass der Fehler bei ihr lag. Sie hatte Valeria tatsächlich gesagt, sie komme erst heute Abend zurück. Auch ihrem Vater. Hatte den Irrtum später bemerkt, ohne ihn aufzuklären. Noch ein wenig für sich sein, bevor der Wahnsinn wieder losgeht, so hatte sie es sich gedacht.

Ihr Telefon vibrierte wieder. Ruhe war das nicht. Ihr Vater saß wahrscheinlich auch bald vor dem Bildschirm, würde sich ausrechnen, wie lange sie bis nach Hause brauchte. Er steckte sich gerne Ziele. Ihre Treffen genau zu timen, ohne Kontakt zuvor aufzunehmen, war so eines. Um dann alles, was sie durchlebt hatte, anhand der technischen Daten mit ihr durchzusprechen. Sie würde den Flug, der heute ging, verfolgen müssen, damit sie nachher wenigstens ungefähr Bescheid wusste, wie er verlaufen war.

Die Spuren von Valerias Stelldichein waren noch nicht vollends beseitigt, aber die Iglhaut hatte genug. Sie wollte Ulis Buch zu Ende lesen. Der stand sicher gleich vor der Tür. Sie legte sich aufs Sofa, suchte nach der Stelle, über der sie letzte Nacht eingeschlafen war. Genau. Um den Vater der Hatschepsut ging es. Nicht er habe das *Tal der Könige* ausschlagen lassen, nein, die Tochter hatte den Friedhof der Pharaonen eröffnet!

Das regte die Iglhaut auf. Natürlich hatte man sich nicht vorstellen können, dass die Hatschepsut das war, man hatte sich ja nicht einmal einen weiblichen Pharaon denken können! Aber sie schweifte ab. Den Herrschernamen vom Vater der Hatschepsut, den hatte sie sich merken wollen, richtig, «Mondkind» hatte er

sich genannt. Das war schon eine herzige Selbstbezeichnung. Im Gegensatz zu ihrem Namen.

Die Iglhaut wusste noch, wie sie schreiben lernte – viele, viele Monde war das her –, da hatte der Vater ihr erklärt, ihr Name, das sei ein versehrter Igel, ein armes Tier, dem ein Stachel ausgerissen worden sei. Das war ihr als kleinem Mädchen schrecklich vorgekommen. Bis heute hatte sie einen gewissen Respekt vor ihrem Namen. An guten Tagen brachte eine Iglhaut etwas Widerständiges, ja Rebellisches mit sich. An schlechten fühlte sie sich darunter, als sei ihr tatsächlich ein Stachel ausgerissen worden. Und in ganz, ganz dunklen Stunden kehrte sich die Sache um: Bei unbegründeten Reklamationen gab sie noch Rabatt, ja fing einmal sogar an, entschuldigend zu lächeln, als einer nicht glauben wollte, dass in der *Holzwerkstatt Iglhaut* eine Frau der Meister war.

Wieder bei Kräften und mit allen Stacheln bewehrt, machten solche Szenen ihr überhaupt nichts aus. Da fand sie es nur klug, die Schreinerei nicht unter ihrem vollen Namen zu betreiben. Wer wollte sich schon in der Anbahnungsphase mit den Vorurteilen potenzieller Kundschaft herumschlagen?

Männergebrüll von oben riss sie aus ihren Gedanken. Der Zenker wieder. Etwas ging krachend zu Boden. Stampfen und Gebrüll. Die Zenkerin schimpfte zurück.

Hatten die nur auf ihre Heimkehr gewartet? Die Iglhaut legte Ulis Buch weg. Noch ein Donnerschlag. Gift und Galle von der Zenkerin. Brauchten die sie als Publikum? Die Kinder waren anscheinend nicht da. Tagsüber, wenn die Kleinen außer Reichweite waren, intervenierte sie nicht. Eine Iglhaut mischte sich nicht ein, solange sie den Eindruck hatte, dass Schwächere keinen Schaden nahmen.

12:08 Uhr

Komm nachher in den Supermarkt. Bitte, Iglhaut! Wir müssen das aus der Welt schaffen. Sonst wird es größer, als es ist.

12:09 Uhr

Wenn du nicht langsam antwortest, drehe ich den Spieß um und bin selber beleidigt.

27

Na gut, sagte sich die Iglhaut, dann eben später zu Valeria in den Supermarkt. Da musste sie irgendwann sowieso hin. Sie nahm das Telefon und tippte eine einsilbige Nachricht. Valeria antwortete überschwänglich. Von oben weiterhin Eruptionen einer Ehe. Die Iglhaut stand auf, war nicht bereit, länger das Publikum zu mimen. Sie packte den Koffer ihres Vaters und trug ihn hinunter zur Werkstatt.

Die Garage tat unbeeindruckt, als die Iglhaut aufsperrte. Nur der Kirschbaum tippte leise aufs Dach. Sie nahm es als Willkommensgruß, hob den Koffer auf die Arbeitsfläche und sah sich die Stelle an, wo die Rolle abgebrochen war: Die Halterung war nicht beschädigt, nur die beiden Räder waren verloren.

Sie kramte im Altholzkasten nach einem Klotz und vermaß den Umfang der verbliebenen Kofferrolle. Aus dem Block fräste sie zwei Räder. So war das. Ein Gepäckstück aus der Massenanfertigung bekam eine Holzrädchen nach Maß. Sie wusste, dass solche Holzarbeit hoffnungslos rückständig war. Aber, sagte sie sich, der Koffer veraltete in seiner Machart schließlich auch! Das Ende der Massenproduktion war längst eingeläutet. Irgendwann würden Alltagsgegenstände individuell konfigurierbar sein: produziert von Objektdruckern im 3-D-Copyshop ums Eck. Sie hatte nichts dagegen, wenn die

Digitalisierung gleich morgen eine Menge Arbeitsplätze vom Markt fegte. Dann kämen sie am Grundeinkommen für alle nicht länger vorbei. Ihr eigenes Konto lechzte Monat für Monat nach einer solchen Überweisung.

Was sie dann machen würde? Einfach so weiter in ihrer Garage, nur weniger nervös, mit einer bedingungslos guten Grundlaune. Sie war sich sicher, dass die meisten einer Beschäftigung nachgehen würden, nur eben einer, die sie für wirklich sinnvoll hielten. Wobei. Wenn alle anfangen, nach dem Sinn zu fragen, dann wäre vieles bald nicht mehr so unglaublich bedeutend.

Eine Klingel und ein Mountainbike, das vor der Garage abbremste. Ronnie L. ließ sein Fahrrad auf den Boden fallen, ein Wimpel mit dem Abzeichen des Pflegediensts, für den er arbeitete, pendelte am Gepäckträger aus.

«Iglhaut!» Er schleuderte seinen Rucksack neben das Rad. «Gott, wie hab ich dich vermisst!» Er warf sich in den Sessel neben dem Werkstatttor, holte ein Taschentuch aus seiner weiten Hose, wischte sich über die Stirn.

«Aha», nickte die Iglhaut. «Und du? Immer noch nicht hinter Gittern?»

Der Pfleger schlug sich auf die Schenkel, irre komisch fand er das. Er wischte sich noch einmal über die Stirn. «Rucksack, Rucksack, Rucksack. ... Ach so, hier.» Er stand auf und griff sich seinen Rucksack, ließ sich wieder in den Sessel fallen und begann zu kramen. Erst verschwand der Arm, dann der Kopf. Ronnie L. tauchte wieder auf, versuchte es mit dem anderen Arm. «Oh nee, echt. Habe ich das jetzt auch noch daheim liegen gelassen? Ich bin so ein Trottel ... Ah nee, okay, da ist es ja. Hätte ich mal lieber früher geschaut. Was ist denn heute schon wieder?»

«Heute?», fragte die Iglhaut von ihrer Werkbank.

«Ja, ist ja gut. Bei mir ist immer ein bisschen Chaos. Geb ich sofort zu.»

Er zog eine Schere und eine Tabakdose aus der Seitentasche seines Rucksacks, feuerte ihn auf den Boden, nahm die Dose auf das eine Knie, auf das andere die Schere, schloss die Augen, wie um sich zu sammeln, öffnete sie wieder. «So. Wie war dein erster Urlaub seit der Steinzeit? Ich will alles hören. Ägypten stelle ich mir wahnsinnig spannend vor. Unsereiner kommt ja höchstens einmal im Jahr in die Berge.»

«So spannend war es nicht.»

«Wie, nicht spannend? Du warst doch hoffentlich in Kairo?»

Die Iglhaut schüttelte den Kopf.

«Oder Alexandria? Die Große Bibliothek.»

«Nur ein Tagesausflug zu den Pyramiden. Sonst Hurghada.»

Ronnie L. schnitt mit seiner Schere ein Zigarettenblättchen zurecht und befeuchtete es mit der Zunge, um es mit einem zweiten Blättchen zu verkleben. «Und was hast du da sonst gemacht? Sag bitte nicht: Strand.»

Die Iglhaut nahm einen Stift zur Hand und zeichnete aus dem Gedächtnis die Kartusche der Hatschepsut, die sie auf einer Abbildung in Ulis Buch gesehen hatte. Ein längliches Oval, das in einer Schlaufe endete und darin, in altägyptischen Zeichen, ihr Herrschernamen. «Nicht so viel Strand», erwiderte sie nach einer Pause. «Hauptsächlich Pool.»

«Pool, aber nicht Kairo. Das pack ich einfach nicht.»

Die Iglhaut legte ihre Skizze auf die Kofferrolle und übertrug sie aufs Holz. «Erstens», sagte sie, «kann ich machen, was ich will.»

«Freilich», räumte Ronnie L. ein.

«Und zweitens auch», fuhr die Iglhaut fort. «Und drittens

hast du anscheinend keine Ahnung, wie ich zu diesem Urlaub gekommen bin.»

Ronnie L. strich die beiden zusammengespeichelten Blättchen auf seinem Knie glatt. «Tildi hat nur gesagt, die Iglhaut ist nach Ägypten. Kurz hab ich einen Schreck gekriegt und gedacht, du bist da hingezogen.»

30 Die Iglhaut suchte bei ihrem Handwerkszeug nach dem richtigen Eisen. «Ach komm!»

Ronnie L. drehte seine Dose auf und holte eine getrocknete Blüte hervor. Davon schnitt er mit der Schere Schnipsel ab und krümelte die aufs Papier. Dabei zog er ein Gesicht, als vollführe er eine Operation. «Dir traue ich alles zu», sagte er.

Die Iglhaut schaute nicht auf, wollte nicht zeigen, dass ihr das schmeichelte. Während sie das Holz entlang der Zeichnung kerbte, erzählte sie, wie alles gekommen war.

Ronnie L. operierte weiter an seinem Rauchwerk und rief zwischenrein. «Nein!» Und: «Wie unglaublich, kein Mensch macht heute noch Kreuzworträtsel!» Und: «Dieser Uli. Knilch. Schickt so was auch noch ein!» Und: «Nicht mitgefahren? Ich pack's nicht, nein, das pack ich nicht. Sich in eine Krankheit hineinsteigern. Himmel. Das innere Gefängnis ist der schlimmste Hochsicherheitstrakt.» Er hob seinen Joint ins Licht, steckte ihn zufrieden zurück in die Dose.

«Zündest du den jetzt nicht an?», fragte die Iglhaut.

«Bitte, doch nicht im Dienst!» Ronnie L. war ehrlich überrascht. «Außerdem ist der für Tildi. Sie braucht gerade vorgerollte Ware. Mal wieder ein Anfall. Aber so dosiert sie auch besser. Wenn ich ihr das Produkt grammweise bringe, dann zieht sie's in einer Geschwindigkeit weg, das muss nicht sein. Willst du was, Iglhaut?»

Sie winkte ab. «Hätte nur gern mal gerochen.»

«Aaahh. So eine bist du», rief Ronnie L. «Aber ich versteh's, ich versteh's. Es gibt keinen süßeren Odem als den der Mary Jane.»

Eine Tür schlug hinter ihnen zu. Der Zenker marschierte an ihnen vorbei. Frisch geduscht, die noch feuchten Haare mit Zorn zurückgekämmt. Ronnie L.s Hinterrad war ihm im Weg. Er trat dagegen.

31

«Hey!», rief Ronnie L. Der Zenker war schon fast aus dem Hof.

Ronnie L. kniete neben seinem Fahrrad. Behutsam wie die Rippen eines Menschen untersuchte er die Speichen. Die Iglhaut fuhr über die Hatschepsut-Gravur auf dem Rädchen und steckte es auf. Sie schob das Rädchen an, es rollte durch.

Ronnie L. war von seinem Fahrrad weg und sah ihr jetzt über die Schulter: «Ist das schon wieder so ein Freak-Auftrag – Holzrad an einem Koffer?»

Sie steckte das zweite Rädchen an die Halterung.

«Und diese Gravur da?»

Die Iglhaut sah ihn von der Seite an. «Ronnie L.», sagte sie. «Bist du nicht längst im Dienst?»

Er holte sein Telefon aus der Hosentasche, schlug sich an die Stirn. «Himmel, ja. Viel zu spät. Wo bleibt denn die Zeit, wenn man sie braucht?» Er zog sein Dienstfahrzeug am Lenker hoch und schob es zu den Fahrradständern hinter dem Kirschbaum. Die Iglhaut nahm den Koffer von der Werkbank und zog ihn hinter sich her. Das neue Doppelrädchen rollte perfekt.

Wieder oben im Gartenhaus, klappte sie den Laptop auf, um nach der Flugortungsseite zu suchen. «Ihr Flieger» war gerade in Ägypten gestartet. Ein kleines grünes Flugzeug entfernte sich auf der Landkarte vom als Punkt markierten Flughafen. Geschwindigkeit und Flughöhe wurden im Minutentakt durch-

gegeben. Ob der Pilot mit der schönen Stimme heute wieder Dienst hatte?

Sie stellte es sich vor. Alles besser als das leise Weinen, das oben von der Zenkerin kam.